

# Spiritual Josef Fidel Cadalbert : 1908-1957

Autor(en): **Vasella, Oskar**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **51 (1957)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Franz Huter : Südtirol. Tausendjährige Heimat.** Innsbruck-Wien, Verlagsanstalt Tyrolia, 1957. 96 S., 48 Kunstdruckbilder. Kart. Fr. 6.80.

F. Huter, in weiten Kreisen als Herausgeber des Tiroler Urkundenbuchs und der Matrikel der Universität Innsbruck wohlbekannt, bietet uns in der vorliegenden Schrift ein vorbildliches Heimatbuch. Knapper, aber sehr gehaltvoller historischer Text, liebevolle Ehrfurcht vor einer überaus reichen Vergangenheit, ansprechende Form und eine wirkungsvolle Anschaulichkeit dank der trefflichen Bilder, sei es der Landschaften, der kirchlichen Baudenkmäler oder religiösen Kunst, sei es auch der Wohnkultur oder der Menschentypen, dies sind u. E. die Vorzüge des geschmackvoll gestalteten Bildbandes. Dieser verdient Beachtung auch in unseren Kreisen, aus mehreren Gründen. Einmal wegen der so mannigfaltigen historischen Beziehungen eines ansehnlichen Teils des heutigen Südtirols zum Bistum Chur, das bis in das Gebiet zwischen Bozen und Meran reichte. Dann aber zeigt die uns hier vorgeführte Kulturlandschaft viel verwandte Züge mit schweizerischen Nachbargebieten, was bei aller Verschiedenheit der politischen Entwicklung auch für die einstige freiheitliche Entwicklung der alpinen Bauerngemeinden gilt. Das neuere politische Schicksal gerade dieser Landschaft darf schließlich auch in der Schweiz in Erinnerung gerufen werden und wir sind überzeugt, daß diese Schrift geeignet ist, warme Teilnahme und lebendiges Verständnis für die Nöte des Volkes und seines Grenzlandes in weiten Kreisen zu wecken und zu verbreiten. Diesen Wunsch verbinden wir mit dem aufrichtigen Dank an den verdienten Verfasser. OSKAR VASELLA.

## NEKROLOGE

† SPIRITUAL JOSEF FIDEL CADALBERT

1908 - 1957

In Chur verschied am 3. September 1957 H. H. J. F. Cadalbert aus Ruis im bündnerischen Oberland. Weshalb wir hier seiner gedenken? Er war außerhalb der bündnerischen Gemarken wohl kaum sehr vielen bekannt. Er hatte auch keine ansehnlichen historischen Werke verfaßt. Aber er war ein treuer Freund der Zeitschrift und sein Los war ungewöhnlich gewesen; denn als Cadalbert wenig mehr als 20 Lenze zählte, ergriff ihn die Krankheit, die ihn nicht mehr freigegeben sollte.

Nach seinen Gymnasialstudien in Disentis und Schwyz konnte er sein erstes Ziel doch erreichen, er wurde 1933 zum Priester geweiht. Sein seelsorgliches Wirken führte ihn in Spitäler und Sanatorien als Tröster der Kranken, ihn, der beinahe ununterbrochen die Last und sehr oft die Tücken seiner Krankheit zu spüren bekam. So war er als Spiritual während drei Jahren in Davos und Chur tätig, aber schon im Wintersemester 1936 bezog er die Universität Freiburg zum Studium der Geschichte. Sechs Semester waren ihm beschieden. Die Liebe zur Geschichte, zumal zur bündnerischen Kirchengeschichte,

verlor er nie mehr. Er wählte denn auch als Thema seiner Dissertation die Geschichte der Kapuzinermission in Graubünden in den entscheidenden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Mit wahrhaft bewundernswertem Eifer begann Cadalbert seine Forschungen, die ihn u. a. für längere Zeit auch nach Rom führten. Stets war er von einem echten Wissensdrang erfüllt. Nicht nach Feststellung dürrer Tatsachen war sein Sinnen gerichtet. Was ihn bewegte, war vor allem die geistig-religiöse Auseinandersetzung, welche die umfassende Tätigkeit der Kapuziner im bündnerischen Freistaat belebte. Leider waren ihm schließlich die Kräfte versagt, um das von ihm während Jahren gesammelte Material in wissenschaftlicher Form zur Darstellung zu bringen. Allein, was er in seinen Quellenforschungen aus unmittelbarer Anschauung an Erkenntnissen gewonnen hatte, ging trotzdem nicht völlig verloren. Cadalbert benützte jede Gelegenheit, vor allem in der Presse kontroverse geschichtliche Fragen aufzugreifen, irrige Meinungen richtig zu stellen oder auch diese oder jene Würdigung historischer Geschehnisse zu bieten. Er schöpfte daraus und aus regen geistigen Gesprächen mit Freunden und Ärzten manche innere Freude. Er war recht kritischen Sinnes, vorsichtig abwägend in seinem Urteil und erfüllt von einer tiefen Liebe zu Tradition und Heimat.

Unansehnlich von Gestalt, schlicht und unauffällig war er in seiner äußeren Erscheinung, aber sein Antlitz war oft belebt von einem heiteren und schalkhaften Lächeln. Er bewahrte auch in den Stunden schwerster Prüfung einen bewundernswerten seelischen Gleichmut, der in einem echten Glauben wurzelte. Humor und Treue hatten sein Wesen geprägt. Als wir zufällig Gelegenheit hatten, ihn wenige Wochen vor seinem Tod zu besuchen, lag er da, ein Schwerkranker, seiner Ohnmacht zu arbeiten bewußt. Ein gedämpftes Lächeln überflog noch einmal sein Antlitz. Aber er kannte nur mehr einen einzigen Wunsch : bald sterben zu können. Der Tod traf ihn wohl vorbereitet, ergeben in den Willen des Schöpfers. Sein Leben des Leidens hatte geendet, sein neues Leben begonnen.

OSKAR VASELLA.

#### † PFARRER LEO GARBELY

1889 - 1957

Am 1. Juli 1957 ist in Münster im Goms Pfarrer Leo Garbely verschieden. Am 10. September 1889 in seinem Heimatort Reckingen im Oberwallis geboren, gelangte der Verstorbene über die Kollegien von Brig und St-Maurice, das Priesterseminar Sitten und die Hochschule von Innsbruck 1916 zum Priestertum. Bischof Viktor Bieler schickte ihn nach einer ersten dreijährigen Seelsorge in Blatten (Lötschental) an die Universität Freiburg. Garbely widmete sich sozialen und wirtschaftlichen Studien. Die in Freiburg gewonnenen Erkenntnisse und seine Begabung befähigten ihn, der christlichsozialen Bewegung im Oberwallis in entscheidenden und spannungsgeladenen Jahren als Kartellpräsident und geistlicher Berater zur Seite zu stehen. Dazu kamen Jahre angestrengter Seelsorge als Pfarrer der Pfarreien Steg-Hohtenn und Münster, denen Leo Garbely seine volle Mannskraft und priesterliche Klugheit schenkte, die aber auch dank seinem aufgeheiterten goldlauteren Charak-